

REZENSIONEN

Machilek, Franz (Hg.): Die hussitische Revolution. Religiöse, politische und regionale Aspekte.

Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien 2012, 292 S., ISBN 978-3-412-20891-2.

Die Hussitenforschung hat in den letzten Jahren eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die großen Synthesen der jüngsten Zeit, ob sie von der hussitischen Revolution, der Geschichte der Länder der böhmischen Krone in den Jahren der hussitischen Reformation oder von Problemen größerer Reichweite handeln, haben der Forschung offenkundig neue Impulse gegeben. Das vorliegende Buch versammelt die Beiträge der 46. Arbeitstagung des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte, die im August 2008 in Spindlhof stattfand. Der Herausgeber Franz Machilek hat sie noch um zwei weitere Studien ergänzt und in drei Themenblöcken geordnet: „Der Hussitismus – grundsätzliche Perspektiven“, „Regionale Aspekte des Hussitismus“ und „Der Hussitismus in der Sicht des 19./20. Jahrhunderts“. Der Band enthält außerdem eine Einführung des Herausgebers sowie ein Personen- und Ortsregister.

Die Studien des ersten Teils rekapitulieren mit Ausnahme der Beiträge von Dušan Coufal und bis zu einem gewissen Grade auch von Jaroslav Boubín Themen, denen sich die Autoren bereits in anderen Arbeiten ausführlich gewidmet haben. In dem hier behandelten Sammelband geben sie kurze Zusammenfassungen ihrer Forschungen, wobei diese Zusammenfassungen klar formuliert sind, auf einer gründlichen Kenntnis der Problematik beruhen und einen guten Überblick geben. So stellt Georg Denzler anschaulich und in einem breiten Kontext die Hauptaspekte der Kirchenreform vom Beginn des päpstlichen Schismas bis zum Abschluss des Konfliktes zwischen der konziliaren und der papalistischen Theorie in der Mitte des 15. Jahrhunderts dar. Peter Hilsch schildert in prägnanter Kürze das Leben des Jan Hus. Blanka Zilynská stellt die hussitischen Synoden in den Zusammenhang synodaler Begegnungen von den vorhussitischen Synoden der Erzdiözese Prag bis zu den Reformationssynoden des 16. Jahrhunderts. Und Winfried Eberhard befasst sich mit dem Problem der Toleranz und des Zusammenlebens von Hussiten und Katholiken, beginnend mit den ersten Verhandlungen im Jahre 1429 und endend mit dem Kuttenberger Religionsfrieden 1485 und gibt anschließend einen Ausblick auf das 16. Jahrhundert, wobei er die Entwicklung in Mähren besonders berücksichtigt.

Coufals und Boubíns Studien, die neue Wege eröffnen, verdienen die Beachtung der Leser in besonderem Maße. Coufal befasst sich mit der Verteidigung des Laienkelches durch Jan Rokycana auf dem Konzil von Basel und leistet eine präzise textkritische Analyse der überlieferten Aufzeichnungen von Rokycanas Rede.¹ Jaroslav

¹ In einem breiteren Kontext behandelt der Autor dieses Problem auch in seinem jüngsten Buch *Coufal, Dušan: Polemika o Kalich. Mezi teologií a politikou 1414-1431* [Die Polemik um den Kelch. Zwischen Theologie und Politik 1414-1431]. Praha 2013.

Boubíns Aufsatz zu Petr Chelčickýs Ansichten über die Ordnung der Gesellschaft bewegt sich zwar auf einem Themenfeld, dem bereits viel Aufmerksamkeit zuteil wurde, doch präzisiert Boubín durch seine sorgfältige Lektüre die Interpretation von Chelčickýs Gedanken, etwa wenn es um die Abgrenzung der einzelnen gesellschaftlichen Gruppen oder um die metaphysische Verankerung der Gleichheit zwischen den Gliedern der irdischen Gesellschaft im Gesetz Gottes geht.

Der zweite Teil des Bandes widmet sich regionalen Aspekten der Hussitenkriege. Herausgeber Franz Machilek hat hierzu zwei parallel angelegte Aufsätze beige-steuert, in denen es um Hus und die Hussitenkriege in Schlesien und in der Oberpfalz geht. Die Studie zu Schlesien stellt *sui generis* eine Synthese der politischen Geschichte des Landes im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts dar, basierend auf einer tiefen Kenntnis der Quellen und der neuesten tschechischen wie internationalen Literatur. Der Autor analysiert präzise die mit dem Wirken der Hussiten in Schlesien verbundenen Detailfragen, und seine Studie ist in mehrerlei Hinsicht ein würdiges Pendant zu der kürzlich erschienenen Synthese der schlesischen Geschichte.² Die übersichtliche und genaue Darstellung der Kriegereignisse und das Interesse an den Anhängern der Hussiten in der Region sind auch für Machileks Aufsatz über die Oberpfalz charakteristisch, in der er sich am Ende kurz auch dem Phänomen des historischen Gedächtnisses und der Traditionsbildung zuwendet.

Mit den Anhängern von Jan Hus außerhalb Böhmens befasst sich auch Franz Fuchs, der die spärlichen Quellen zum Leben des Regensburger Priesters und Hus-Bewunderers Ulrich Grünsleder zusammengetragen und daraus eine wertvolle Mikrobiografie dieses Mannes gemacht hat. Aufschlussreich ist weiter die Studie von Heike Faltenbacher, die unter Verwendung der reichen archivalischen Überlieferung Eger (Cheb) zur Zeit der Verhandlungen auf dem Basler Konzil als Ort hussitenfeindlicher Propaganda und Zentrum des Handels mit den böhmischen Ländern vorstellt. Wieder zeigt sich, dass trotz aller Verbote, Geschäfte mit den „Ketzer“ zu machen, die Grenzen keineswegs hermetisch geschlossen waren. Eger stellte zudem nicht nur eine Hochburg der Propaganda, sondern auch des Informationsaustausches in beide Richtungen dar.

Der Böhmenhandel der Nürnberger Kaufleute (vor allem mit Kupfer) ist Thema des Beitrags von Miloslav Polívka, der unverändert aus den Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg übernommen wurde. Die letzten beiden Aufsätze des Bandes sind auf eine engere Problemstellung und Quellenbasis ausgerichtet und bringen interessante Details. Michaela Bleicher bietet einen Auszug aus ihrer Dissertation über die Hussitenbewegung und das Herzogtum Bayern-Straubing, und Gisela Vollmann-Profe wertet die Erwähnungen der Hussiten in den preußischen Chroniken des 15. Jahrhunderts aus.

Der abschließende dritte Teil besteht aus einer einzigen Studie, und zwar der Abhandlung von Thomas Wunsch über den Hussitismus als Interpretationsparadigma der tschechischen Geschichte. Wunsch berührt damit eine der zentralen Fragen der Entwicklung der modernen tschechischen Historiografie. Er konzentriert sich

² Uhliř, Dušan / Kouřil, Pavel / Prix, Dalibor u.a.: *Slezsko v dějinách českého státu* [Schlesien in der Geschichte des böhmischen Staates]. Bd. I. Praha 2012.

allerdings auf die Wiedergabe der Ansichten von Palacký, Masaryk und Pekař, die er in den Kontext des Streits um den Sinn der tschechischen Geschichte stellt. Die Richtung, die er mit der Verbindung des Hussitismus als einem Interpretationsmuster und geschichtsphilosophischen Konzepten einschlägt, ist richtig, allerdings müsste für eine umfassende Untersuchung doch ein größerer Textkorpus berücksichtigt werden.

Das rezensierte Buch hat die üblichen Schwächen eines Konferenzbandes, vor allem die thematische Zersplitterung (wenngleich der Hussitismus ein so bedeutendes Phänomen ist, dass er eine schier unerschöpfliche Vielzahl unterschiedlicher Fragen in sich birgt) und die Wiederholung bereits publizierter Erkenntnisse. Größere Sorgfalt hätte man sich bei der redaktionellen Arbeit und der Vereinheitlichung der Zitierweise in den Anmerkungen gewünscht. Der Nutzen des Buches ist aber nicht gering, vor allem auf dem Gebiet der Regionalgeschichte werden interessante Einsichten geboten. Das ist auch einer der Wege, die die gegenwärtige Hussitenforschung beschreitet und auf denen sie die Grundlagen für künftige Synthesen schafft.